

***Lacerta erhardii naxensis* Wern.**

(Abb.: Werner, 1930, T. III, Fig. 12—14 v. Naxos, T. III, Fig. 15—17 v. Ios; 1935, S. 99, Fig. 3 v. Ios, S. 97, Abb. 4—6 v. Sikinos, S. 95, Abb. 3 v. Pholegandros.)

- 6 ♂, 5 ♀, Insel Naxos, leg. Steindachner 1893,
10 ♂, 5 ♀, Insel Heraklea, 2. V. 34, leg. Wettst.,
2 ♂, unbenanntes, dem Westende von Heraklea näheres Inselchen,
2. V. 34, leg. Wettst.,
6 ♂, 6 ♀, Insel Ios, 17. V. 34, leg. Werner 1927,
20 ♂, 4 ♀, Insel Sikinos, 13. V. 34, leg. Werner & Wettst.,
5 ♂, 1 ♀, Inselchen Kardiotissa, 12. V. 34, leg. Wettst.,
15 ♂, 12 ♀, Insel Pholegandros, 10.—11. V. 34, leg. Werner & Wettst.,
24 ♂, 17 ♀, Insel Thera (= Santorin), leg. J. Moser 1930, ex Mus.
Berlin und andere Sammler,
3 ♂, 4 ♀, Insel Therasia, leg. J. Moser 1930, ex Mus. Berlin,
5 ♂, 5 ♀, Insel Palaea Kaimeni in der Bucht von Thera, leg. J. Moser
1930, ex Mus. Berlin,
2 ♂, Insel Nea Kaimeni in der Bucht von Thera, leg. K. Toldt und
R. Ebner, 14. IV. 11.

Die Originalbeschreibung Werners (1899, S. 835) ist für unsere heutigen Anforderungen ganz unzureichend. Eine bessere Diagnose gibt Werner erst 1938 b, S. 55, obgleich sie meinem Dafürhalten nach für diese sehr variable Form noch zu allgemein gehalten ist. Charakteristisch halte ich im Vergleich mit anderen *erhardii*-Rassen folgende Merkmale: Eine große Form, die aber schlank ist und deren Extremitäten kurz sind. Die 4. Zehenspitze der Hinterbeine erreicht beim ♂ nur den Ansatz der Vorderbeine, beim ♀ lange nicht diesen. Die Grundfarbe oben und unten ist hell, oben hellgrau, hellgraubräunlich, hellgraugrünlich¹⁹, unten gelblichweiß. Dunkle Punkte oder Fleckchen auf den Submaxillaren oder der Kehle habe ich an meinem Material aus dem Verbreitungszentrum nicht bemerkt. Die Zeichnung ist meistens sehr reduziert. Im häufigsten Fall ist ein breiter, aus ein oder zwei Fleckchenreihen bestehender Okzipitalstreifen vorhanden, die Parietalstreifen sind sehr schmal, aus einer Reihe querer Fleckchen bestehend, die Supraziliarlinien meistens deutlich, oft aber fast von der Grundfarbe, die Temporalstreifen mehr weniger verblaßt, die Fleckchen selten zu einem Netzwerk zusammenfließend. Femoralzellen deutlich, groß. Sexualdimorphismus nicht sehr ausgeprägt. In beiden Geschlechtern treten einzelne Exemplare auf, die stark gezeichnet sind, so wie bei *myko-*

¹⁹ Im Leben Vorderrücken bei ♂♂ oft grün.

nensis, und ebenso solche, bei denen die Zeichnung fast ganz oder ganz geschwunden ist und die dann einfarbig graugrünlich aussehen. Letztere scheinen beim männlichen Geschlecht häufiger aufzutreten, während beim weiblichen Geschlecht wieder häufiger ein einfarbiger Rücken ohne Okzipitalstreifen anzutreffen ist.

Das Massetericum ist klein bis groß, öfter groß. Die Ziliarkörnerreihe ist oft fast oder ganz vollständig, die Zahl der Körner entsprechend groß (s. Tabelle). Bei dieser Rasse tritt erstmalig unter den bisher besprochenen nicht selten ein- oder zweiseitig ein geteiltes Präokulare oder zwei Präokularia auf.

Da der wesentliche Unterschied zwischen *naxensis* und *amorgensis* in der Färbung liegt — *amorgensis* ist verdüstert, alte ♂♂ dunkelbraun —, so ist es recht schwer, die Formen von den kleinen und kleinsten Inseln, die zwischen Naxos und Amorgos liegen und die, in verschiedenem Grade verdüstert, alle Übergänge von *naxensis* zu *amorgensis* aufweisen, auf die zwei Rassen aufzuteilen, um so mehr, als mir von den meisten Inseln nur sehr geringes Material vorliegt.

Am 2. V. 1934 habe ich südlich von Kap Kurupia die Westküste von Naxos angelaufen, die dort mit Sanddünen bedeckt ist. Die zahlreichen *naxensis*, die dort herumliefen, waren oberseits grün oder braun mit deutlich sichtbarer Zeichnung, ebenso waren sie auf einem kleinen, unbenannten Inselchen nahe dieser Küste. Auf dem kleinen, unbenannten, dem Westende der Insel Heraklia näheren Inselchen waren die ♂♂ am Rücken grasgrün mit sehr scharfer, schwarzer Zeichnung (ähnlich wie auf Tinos), die ♀♀ grün, braun längsgestreift, mit hellgelben Supraziliarstreifen. Auf Heraklea waren die ♂♂ in der Strandregion grün, oben im Gebirge aber braun. Die Zeichnung ist bei ihnen außerordentlich variabel von sehr scharf und reich schwarzbraun bis schwach und kleinfleckig graubraun gezeichneten Stücken. Auf Schinusa sahen sie wie auf Heraklea aus.

Auf den übrigen Inseln, die bei *amorgensis* erwähnt werden, sind diese Eidechsen mehr weniger braun, können also eher zu *amorgensis* gestellt werden. 1938 (S. 88) habe ich auch die Eidechsen von Heraklea und Schinusa zu *amorgensis* gestellt, glaube aber jetzt, nach neuerlichem Studium, daß es richtiger ist, sie *naxensis* zuzurechnen.

Auf Ios sind Stücke mit mehr oder weniger erloschener Zeichnung verhältnismäßig häufig. Massetericum wie auf Heraklea mittel bis groß. Die Grundfarbe graugrünlich (heller wie auf Heraklea), die Unterseite aber blaßbläulichgrau, die äußere Bauchschilderreihe blau. Manchmal treten auf diesen und den Kehlseiten

schwärzliche Punkte auf. Die Exemplare von Sikinos sind meistens stark, aber feinfleckig gezeichnet, in der Grundfarbe leicht verdüstert, Unterseite grünlich- oder graulichgelb. Die Sikinos-Eidechsen sind klein (♂ K.-R.-Lg. bis 67, ♀ bis 63 mm); auch die Körperschuppenzahl ist gering (50—60). Massetericum groß. Die Schwänze sind an der Wurzel etwas verdickt, was auf den Abbildungen 4—6 bei Werner 1935, S. 97, gut zu sehen ist.

Noch kleiner (maximalgroßes ♂ nur 64,5 [+ 100] mm) und noch etwas mehr verdüstert ist die Population auf der kleinen Insel Kardiotissa zwischen Sikinos und Pholegandros, wo die Zeichnung bei manchen Exemplaren zu einer unscharfen Retikulation wird. Äußere Bauchschilderreihe hellblau. Schwänze etwas verdickt. Bei mehr Material (ich konnte bei unserem kurzen Aufenthalt nur 5 ♂♂ und 1 ♀ erbeuten) wird es vielleicht möglich sein, diese Form als eigene Rasse zu beschreiben.

Auf Pholegandros lebt eine der typischen *naxensis* auf Naxos äußerlich sehr ähnliche Form, nur sind in der Zeichnung verblaßte Stücke selten, zeichnungslos fehlen anscheinend ganz. Die Unterseite ist perlmutterfarbig, manchmal lilagrau überhaucht. Blaue Färbung der äußeren Bauchschilderreihe undeutlich. Bei Weibchen Submaxillaria oft fein schwarz gesäumt, Kehlseiten schwarz gepunktet. Schwänze an der Basis dick, bei regenerierten verdickt. Massetericum groß bis sehr groß. Die Form ist bemerkenswert, weil sie in gewisser Beziehung Anklänge an die benachbarte *e. erhardii* zeigt.

Eine sehr einheitliche *naxensis* bewohnt den Thera- (= Santorin-) Archipel. Einfarbige Stücke sind, trotz reichem Material, von dort noch nicht bekanntgeworden, aber in der Zeichnung verblaßte Stücke sind nicht selten. Auf Thera und Therasia: Färbung und Zeichnung, soweit die konservierten Tiere eine Beurteilung zulassen, sind recht einheitlich. Grundfarbe grau, grünlichgrau bis bräunlich. Olivgrüne, mit zu zerstreuten Punktflecken aufgelöster Zeichnung, fanden sich unter den etwa 500 Stücken der Coll. Moser im Museum Berlin nur 2 Stücke! Man kann diese als Mutanten in der Richtung zu *amorgensis* auffassen.

Unterseite gelblichweiß, perlmutterfarbig, manchmal grau überhaucht. Femoralozellen undeutlich. Auf Palaea Kaimeni sind manche Stücke schwach graubraun verdüstert. Auf Nea Kaimeni aber scheint eine schon merklich verdüsterte Form zu leben, die vielleicht einen eigenen Namen verdienen würde. Die 2 vorliegenden ♂♂ sind sehr stark braunschwarz gezeichnet, die Temporalstreifen bilden ein geschlossenes, dickes Netzwerk. Die Unterseite ist hellbläulichgrau, die Submaxillaria schwarz gekantet, Kehl-

seiten mit einzelnen schwarzen Punkten, äußere Bauchschilder-
reihen hellblau und schwarz gefleckt, Schwanzunterseite gelblich
(im Leben vielleicht orange?). Der braune Pileus ist stark schwarz-
braun gefleckt. Die *erhardii*-Eidechsen des Thera-Archipels zeichnen
sich dadurch aus, daß die ♀♀ die ♂♂ in der Körpergröße überragen
(s. Tabelle), was sonst selten vorkommt. Ferner dadurch, daß das
Okzipitale oder Interparietale häufig geteilt ist ($12 \times$ bei 41 Stücken
auf Thera, $1 \times$ bei 10 Stücken auf Palaea Kaimeni) und daß häufig
einseitig oder zweiseitig 2 Präokularia vorhanden sind. Masse-
tericum meist mittel bis groß. Die Supraziliarkörnchenreihe ist
öfter fast oder ganz vollständig, auf Thera sind häufig einzelne
Körnchen doppelt. Ferner sind die Schwänze an der Basis etwas
verdickt (wie auf Pholegandros), bei regenerierten fast rüben-
förmig.

Das Verbreitungsgebiet von *L. e. naxensis* umfaßt nach
meiner Auffassung folgende Inseln Syra (?), Naxos, ein
kleines, unbekanntes Inselchen an der Westküste von Naxos, Hera-
klea, das dem Westende von Heraklea nähere kleine unbenannte
Inselchen (das weiter abliegende Inselchen Abelos hat keine
Lacerten!), Schinusa (auf dem am Südennde von Schinusa gelegenen
kleinen Phytiusa lebt eine eigene Rasse), Ios, Sikinos, Kardiotissa
(dort vielleicht eine eigene Rasse bildend?), Pholegandros, Thera,
Therasia, Palaea Kaimeni und Nea Kaimeni (dort vielleicht eine
eigene Rasse bildend?). Herpetologisch nicht erforscht sind
im Verbreitungsgebiet von *naxensis* die Christiane-Inseln²⁰ süd-
westlich von Thera und die Inseln Makariais, Donusa und Boidi
östlich von Naxos.

Besonders hervorgehoben sei hier, daß es auf Paros und
Antiparos keine *Lacerta erhardii* gibt. Es sei aber auch her-
vorgehoben, daß die vielen kleinen küstennahen Inselchen, die
diese beiden Inseln umgeben, herpetologisch noch ganz unbe-
kannt sind. In Analogie zu den Balearen und Ost-Kreta wäre es
immerhin möglich, daß auf diesen kleinen Inselchen *Lacerta er-
hardii* vorkommt, und das würde erst den Schlüssel dafür liefern,
ob die Paros-Gruppe nie von *L. erhardii* besiedelt wurde oder ob
sie dort sekundär — ebenso unerklärlich wie auf Ost-Kreta und
L. lilfordi auf Mallorca und Menorca — ausgestorben ist (s. Eisen-
traut 1949).

Im großen und ganzen ist *naxensis* noch flinker und noch
scheuer als die ohnehin schon sehr flüchtige *thermiensis* und *er-
hardii*. Auf den Sanddünen an der Westküste von Naxos liefen die

²⁰ Inzwischen war Herr Dr. Buchholz auf ihnen und fand dort,
wie er mir brieflich mitteilte, keine *Lacerta*.

zahlreichen Eidechsen so pfeilgeschwind dahin, daß ich keiner habhaft werden konnte. Sie flüchteten in stachelige Büsche und kletterten auch in diesen umher. Auf den kleinen Inselchen bei Heraklea waren sie häufig aber so scheu, daß sie weder mit der Schlinge noch mit der Hand zu fangen waren. Auf Heraklea selbst waren sie in der Strandregion mit der Schlinge verhältnismäßig leicht zu fangen, oben im Gebirge aber sehr selten und scheu; sie gehen dort bis auf den Gipfel. Auf Schinusa waren sie selten. Auf Sikinos sind sie wenig zahlreich, die alten ♂♂ weitaus häufiger und leichter zu fangen als die ♀♀ und Einjährigen; fehlt oben auf den Bergen. Im hellgrauen, verkarsteten Kalk von Kardiotissa war *erhardii* in ziemlicher Menge, auf der höchsten Erhebung häufiger wie an der Strandzone, scheu, schwer zu fangen, verkroch sich unter *Poterium*- und Pistazienbüschen, seltener unter Steinen. Während *naxensis* auf allen bisher genannten Inseln ein ausgesprochenes Bodentier ist, ist sie auf Pholegandros ein vorwiegender Bewohner der gelegten Steinmauerchen. Ein Grund für diese andere Lebensweise war nicht ersichtlich, beide Biotope gibt es auf allen größeren, bewohnten Inseln, und nur auf den kleinen, unbewohnten, fehlen die Steinmauerchen. Auf Pholegandros geht sie bis auf die höchsten Gipfel, ist aber in den oberen Regionen nur vereinzelt.